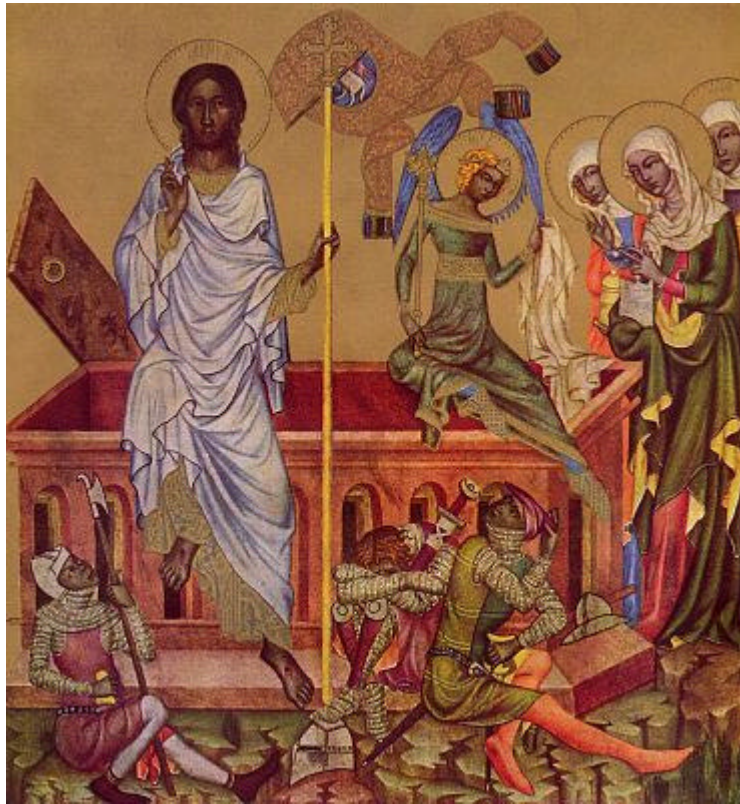


Gemeindebrief der Deutschen Ev. – Luth. Kirche in Lettland April – Juni 2005



Böhmischer Meister, um 1350

Wir sind Protestleute gegen den Tod. (Christoph Blumhardt)

Die Auferstehung Christi ist der Beginn des Himmelreiches. Fortan sollen wir Botschafter des anderen Reiches Gottes sein. Wir verwenden das Wort „Reich“ nicht mehr, wir sprechen von „Gesellschaft“ und „Staat“, - kann man das auch auf den Himmel übertragen? Alle menschlichen Ordnungen, ob nun Königreiche oder Demokratien können für Gottes Regierung nur ein Bild sein, ein besseres oder schlechteres. Gott jedenfalls hat in Christus einen Maßstab aufgerichtet, der wie eine große Hoffnung wirken soll: Leben gegen Tod, Engel statt Söldner, Glauben statt Misstrauen, Gerechtigkeit und Versöhnung.

Als Christen sollen wir wie Salz sein und diese Botschaft durch Wort und Tat weitergeben. Es sind nicht unsere eigenen Ideen, aber es sind Vorstellungen, die wir nicht besser entwickeln könnten und die erlösend wirken. Sie sind wie Licht, sagt die Bibel, Licht, das Klarheit und Wahrheit bringt.

Pastor Martin Grahl

Lassen Sie sich einladen ins Jüdische Museum von Riga!



Baruch Zwi Ring, 1904 Memorialtafel

Wenn wir heute uns daran erinnern, dass der 2. Weltkrieg vor 60 Jahren endlich sein Ende fand, dann erinnert uns das auch an das Ende des Holocaust. In Lettland, wo einst 5 % der Bevölkerung Juden waren, sind die Spuren des jüdischen Lebens überall sichtbar.

Es ist notwendig, sich klar zu machen, was hier geschehen ist. Ein schreckliches Morden hat es an den Orten gegeben, an denen wir uns hier täglich bewegen. Wir sollten uns nicht an dem fatalen Spiel beteiligen und versuchen, Schuld daran an verschiedene Volksgruppen zu verteilen, vielleicht um seine eigene Nationalidentität zu retten. Organisationen, Einzelmenschen und Regierungen wurden zu Verbrechern unvorstellbaren Ausmaßes. Daran sich zu erinnern, ist notwendig, um der Opfer willen, - aber auch um der Zukunft willen. Nur das Unrecht, das deutlich beim Namen genannt wird, ist in Zukunft vermeidbar. Mich hat sehr nachdenklich gestimmt, dass Hitler gesagt haben soll: Vom Völkermord an den Armeniern Anfang des 20. Jahrhunderts spricht keiner mehr. Also können wir das mit den Juden auch machen.

Und wir sollten auch uns in den Blick bekommen, - jüdische und christliche Gemeinden. Es gibt viel für uns wahrzunehmen. Leben wir hier doch am westlichen Rand des für die Geschichte Europas so einflussreichen und bedeutenden Ostjudentums. Sie sind eingeladen zu einer

Führung durch das Jüdische Museum in der Skolas iela 6 durch Margers Vestermanis am Mittwoch, den 20. April um 18 Uhr.



Eine Stunde

Rabbi Mosche Löb sprach: „Ein Mensch, dem nicht an jedem Tag eine Stunde gehört, ist kein Mensch.“

Von den modernen Erfindungen

„Von allem vermag man zu lernen“, sagte einmal der Rabbi von Sadagora zu seinem Chassidim, „alles vermag uns zu lehren. Nicht bloß alles, was Gott geschaffen hat, auch alles, was der Mensch gemacht hat, vermag uns zu lehren.“

„Was können wir“, fragte ein Chassid zweifelnd, „von der Eisenbahn lernen?“

„Dass man um eines Augenblicks willen alles versäumen kann.“ „Und vom Telegraphen?“ „Dass man dort hört, was wir hier reden.“

Das Licht

Nach seiner Erblindung war Rabbi Bunam einmal bei Rabbi Fischel zu Gast, von dessen Wunderheilungen viel Rühmens im Lande war. „Vertraut Euch mir an“, sagte der Gastgeber, „ich will Euch das Licht zurückholen.“ „Dessen bedarf es nicht“, antwortete Bunam, „was zu sehen mir Not tut, sehe ich.“

Die Wahrheit

Der Baalschem sprach: „Was bedeutet das, was die Leute sagen: ‚Die Wahrheit geht über die ganze Welt?‘ Es bedeutet, dass sie von Ort zu Ort verstoßen wird und weiterwandern muss.“

1945 - 2005

Im „Stern“ war zu lesen, noch nie wurde so viel erinnert an das Geschehen des 2. Weltkrieges wie jetzt. Unzählige Erinnerungen wurden und werden geschrieben und veröffentlicht. Der große Schock brauchte seine Zeit, bevor man darüber offen reden konnte. Neue Generationen sind herangewachsen, vielen Älteren war es ein Bedürfnis, im Alter von ihren Erfahrungen doch noch zu berichten. Es gilt sich gegenseitig offen einzugestehen, was die Menschen damals gedacht und getan, - und was sie erlitten haben. Der Krieg ist erst dann wirklich ans Ende gekommen, wenn wir gemeinsam über alle ehemaligen Fronten hinweg darüber offen reden können und daraus lernen.

Auch hier in Riga wird es deutsche Veranstaltungen zum Thema geben:

Es gibt von Seiten des Goetheinstituts einen Vortrag von Prof. Etienne Francois aus Berlin am 5. Mai um 19 Uhr (den Ort erfragen Sie bitte beim GI) zum Thema:

„Meistererzählungen und Dammbürche: Die Erinnerungen an den 2. WK zwischen Nationalisierung und Universalisierung“

Und eine Veranstaltung von D-A-CH am Freitag, den 06.05. im Valodu Macibu Centrs, Smilšu iela 1/3, 3. Stock (Eingang am Domplatz) um 16 Uhr mit Holger Böckmann und Martin Grahl zum Thema:

“60 Jahre Kriegsende: die Deutschen als Täter, Befreite, Opfer? Gefahren und Möglichkeiten eines sich wandelnden Geschichtsbildes“



????????? ???? ??-?????? ? ?????

? ?????????????? ?? ?? ? ?????? ?????????? ?? ?????????? ?????? ??-
????????? ? ??-?????????

? ??? ? ????? ??????? ??????????, ? ????????? ??? ?????? ?? ?? ?
?????????

? ??? ?? ?????????? ?? ?????:

???, ????? ?? ????? ?? ? ?????? ?????? ?????????????? ????? ?????????????
????????????? ??????????? ????? ?????? ?????????? ?? ????????????

?????????????!

????? ?? ?? ?????????? ?? ?????, ????????, - ? ??? ??? ??? ???. ????? ??
?????????, ??????? ??? ??? ??, ? ?? ?????????? ??? ? ? ? ????????. ??
????? ?? ??????????? ??? ??????????? ??????

?? ? ??????, ??? ??? ?? ?????? ?????? ??????. ?????????? ? ?????????? ??
??? ? ???????????-??? ??????????? ????????. ??? ??? ?????? ???????
?????? ?, ????? ??? ????? ?????, ??????????, ??????? 12 ??????????

?????????? ?????? ?????? ?????????????? ?? ??????????????, ? **18:00 ?.**, ?
????????????-????

12-?? ???????

17-?? ? ?? ?

14-?? ?? ??

?????????????, ??? ??????????, ? ??? ??? ?????????????? ?? ??????
????????????? ? ??????????? ?????? ?? ?????????? ?????? ? ??? ??
???????????????????

??? ? ?????? ? ?????? ??????



Nachrichten aus Daugavpils: In Daugavpils findet noch ein mehrwöchiger Glaubenskurs statt. Markus Ulrich, der noch bis zum Sommer dort wohnt, veranstaltet ihn. Jeweils sonntags treffen sich die Teilnehmer, essen miteinander und sprechen über ihre Glaubenserfahrungen.

Der „Verein der Dünaburger Deutschen“ hat sich neu formiert. Neue Vorsitzende ist jetzt Olga Jesse. Wir wünschen ihr Glück und eine gute Hand bei ihrer ehrenamtlichen Arbeit!

Am 8. Mai wird Pastor Wolfgang Wallrich aus Stockholm in unserem Gottesdienst predigen!

Er kommt gemeinsam mit einer Konfirmandengruppe hierher. Sie werden u.a. auch Dobeles besuchen.

Aus der Synode: Anfang März hat die Synode in Dobeles getagt. Wir haben uns diesmal mehr Zeit genommen, als es sonst im Rahmen eines Kaffeetrinkens nach dem Gottesdienst möglich wäre.

Die Synode hat den Haushalt 2004 entlastet und in verschiedenen Einzelfragen entschieden.

Leider ist die leidige Frage der Gemeindeordnungen noch nicht genehmigt worden. Wir müssen im Mai in den Gemeinden nochmals eine korrigierte Fassung verabschieden. Dazu werden jeweils die einzelnen Gemeinden gesondert eingeladen. Wir bitten um rege Teilnahme!

Für Kinder und Jugendliche haben wir in diesem Jahr bis zum Sommer gleich mehrere Angebote:

Am 1.-3. April gibt es eine Freizeit in Dobeles.

Zum 8. Mai treffen wir uns mit Jugendlichen von unserer deutsch-schwedischen Partnergemeinde.

Vom 26. Juni bis zum 9. Juli gibt es eine Begegnungsfreizeit mit Jugendlichen aus Mecklenburg.

Im August sind Kinderkirchentage in Verbindung mit dem Verein Dünaburger Deutschen in Daugavpils geplant.

Ebenfalls im August soll es eine kleine Freizeit „im Wald“ geben, - in unserem neuen Zelt, das uns die Nordelbische Kirche zur Verfügung gestellt hat.

Bitte setzt euch mit uns in Verbindung!!!



Wir begrüßen ganz herzlich Stephan Krüger, der in den nächsten Monaten bei uns sein Spezialvikariat vor seiner Ordination zum Pfarramt in Deutschland durchführt!

Er kann im Auftrag seines Mentors Sakramentsverwaltung, Wortverkündigung und Amtshandlungen wahrnehmen.

Er schreibt uns:

In dem letzten Gemeindebrief wurde bereits angekündigt, dass ein Vikar in die Deutschen Ev. – Luth. Gemeinden in Lettland kommen würde. Nun bin ich also da. Ich heiße Stephan Krüger, bin 35 Jahre alt und wurde in



Frankfurt / Oder geboren. Aufgewachsen bin ich in einem Dorf im Osten Berlins. In Berlin habe ich mit dem Theologiestudium begonnen, studierte danach in München und zuletzt in Kiel. In Kiel lernte ich Helge Hellberg kennen, der mich auf eine Tagung in das estnische Tartu mitnahm. Auf der Rückreise nach Deutschland machte ich einen zweitägigen Zwischenstop in Riga – und war ganz begeistert von Ihrer schönen Stadt! Ich hatte mir fest vorgenommen, auf jeden Fall einmal für längere Zeit nach Riga zu kommen. Nun hat es endlich geklappt, zudem noch während meiner Ausbildung zum Pfarrer.

Die Berlin – Brandenburgische Landeskirche, der ich angehöre, ermöglicht ihren Vikarinnen und Vikaren in der letzten Phase des Vikariats vor dem 2. Examen, noch einmal über den Tellerrand hinaus zu schauen und außerhalb des eigenen Kirchenmilieus Erfahrungen zu machen. Im Rahmen dieses sogenannten Spezialvikariats bin ich nach Riga zu Ihnen gekommen. Am Palmsonntag konnte ich bereits mit Ihnen den ersten Gottesdienst feiern. Nun bin ich voller Erwartungen, wenn ich auf die nächsten Wochen und Monate schaue. Ich freue mich sehr auf gemeinsame Gottesdienste, auf die Aktivitäten in der Gemeinde und insbesondere auf Gespräche. Möge der Austausch von Erfahrungen und Hoffnungen uns helfen und stärken!

Unser Fernsehgottesdienst im Winter ist sehr gut bei den Zuschauern angekommen. Die „Einschaltquote“ lag über dem Durchschnitt mit geschätzten 1,15 Millionen Zuschauern. Viele haben angerufen, geschrieben und bei dem ZDF Textbücher und Aufnahmen bestellt. Mit unserer Gestaltung lagen wir offensichtlich „richtig“. Besonders gelobt wurden die warme Atmosphäre, die Liturgie und neben der Predigt auch der Chor mit dem Stück „Jesu geh voran“.

Viele Menschen in Deutschland, Österreich und der Schweiz sind so auf uns aufmerksam gemacht worden. Etliche haben auch geschrieben, dass sie auch selbst einmal zu uns kommen wollen. Und viele haben uns auch geschrieben, dass sie ihre Wurzeln hier haben und sie so eine Brücke zu ihrer Vergangenheit schlagen konnten.



Die Orgel im Kapitelsaal

Schon im letzten Jahr hatten wir für die Reparaturkosten für die Kleinorgel, die sich im Dom befindet gesammelt. Nun wird sie repariert, - und es wird nur noch der Orgelmotor erwartet, damit die Pfeifen ihren notwendigen Wind bekommen. Die Orgel hat vier Register, ist ein lettisches Fabrikat und reicht vollkommen aus für den Kapitelsaal.

Wir wollen sie im Gottesdienst am Pfingstsonntag feierlich einweihen, am 15. Mai um 10 Uhr. Von da ab hoffen wir, immer mal wieder auch musikalische „Leckerbissen“ in unsere Gottesdienste einzubringen.

Pfingsten und der Turmbau zu Babel

Wer hier in Lettland als Ausländer lebt, kennt das Lied: Es ist nicht einfach mit den Sprachen. Lettisch, Russisch, Englisch und Deutsch, am besten ist es, man beherrscht alle Sprachen gleichermaßen. Für die baltische Nachbarschaft wären da noch Estnisch und Litauisch, praktisch wäre das auch.

Was war das nur für eine Idee von Gott, die Eine Sprache zu verwirren? Wie viele Stunden brauchen wir, um auch nur einigermaßen etwas von der nächsten Sprache zu verstehen?

Verstehen und Sprache aber haben tatsächlich etwas mit Macht zu tun. Man kann sich verstehen, missverstehen, aber auch den anderen manipulieren, ihm etwas weis machen und lügen. Die Ideologen dieser Welt zwingen alles in ihre Sprachmuster, in denen sie das Sagen haben. Sie legen die Regeln und Begriffe fest, definieren die Welt in ihre engen Grenzen und haben dann immer recht. Dagegen ist eine Sprachverwirrung Rettung.

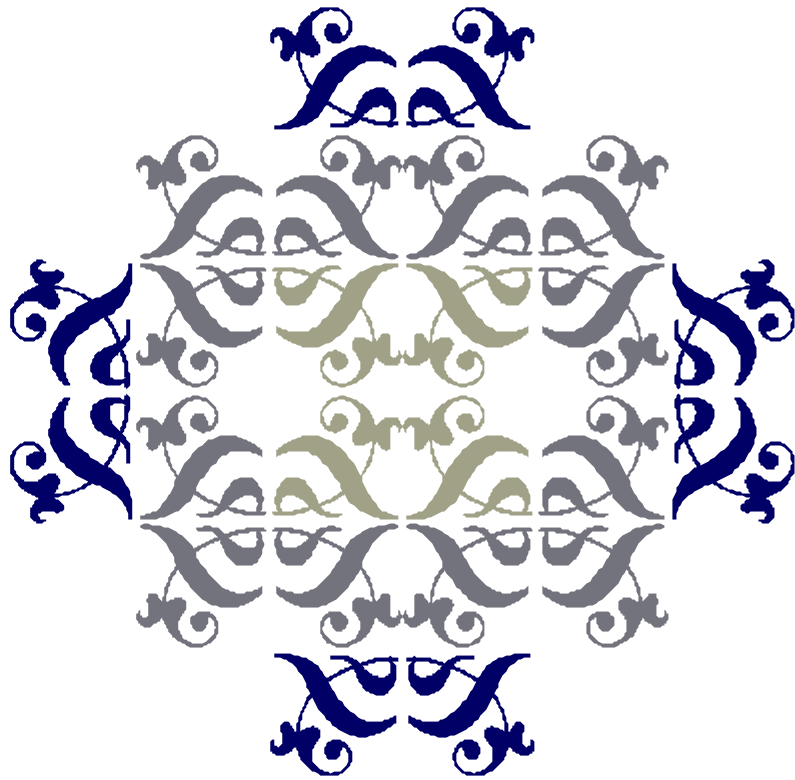
Und wenn man eine andere Sprache erlernt, - und das ist eine schöne Erfahrung, dann eröffnet sich einem auch eine neue Welt.

Man kann die Geschichte von der Sprachverwirrung am Turm zu Babel auch andersherum lesen: Es hätte einmal eine Sprache des Menschengeschlechtes gegeben. Wir können einander verstehen. Wir haben eine Quelle, aus der wir leben, Rassen und Kulturen sind nicht höher- oder minderwertig, sondern eben verschieden. Und die Geschichte von Pfingsten, das Sprachwunder, schließt den Bogen wieder: Jeder verstand die Predigt der Jünger in **seiner** Sprache. Der Geist Gottes spricht alle Sprachen, auch meine ganz persönliche.

Gott will also nicht, dass wir uns missverstehen. Im Gegenteil, die Liebe ist das höchste Gebot und Lieben heißt Verstehen. Und wer liebt, entwickelt ein Gefühl für die ganz besondere innere Gestalt des Geliebten. Er lernt, sich auf dessen ganz persönliche Sprache einzulassen. Wenn Menschen einander begegnen, stellen sie sich einer ganz besonderen Herausforderung. Und ihr Ziel ist es nicht, einen Turm bis an den Himmel zu bauen und so zu tun, als wären sie der liebe Gott, sondern ihr Ziel ist es, miteinander zu sprechen und wahrzunehmen, wie anders der andere ist, - und was uns dennoch einen kann.

Zu Pfingsten wurde kein Turm der Sprachverwirrung gebaut, sondern der Geist Gottes führt uns zusammen. Und das Symbol dieses Sprachraumes ist nichts anderes als die Kirche. Dass wir hier unsere Mühe mit dem Verstehen und den Sprachen haben, schadet also nichts, sondern ist Sinn der Sache.





Die Bergpredigt

Da du vom Berge uns unterwiesen,
versprachst du den Sanftmütigen das land,
Du hast die Barmherzigen selig gepriesen,
die Friedensamen Söhne Gottes genannt.

Wir lachten den sanften, sie dünkten uns Narren,
wir waren nicht zum Frieden bereit,
wir machten im Eisen das Herz uns erstarren
und hatten keine Barmherzigkeit.

Das Eisen zerbrach. Die Wälle zerreißen.
Gesänftigt liegen sie, Mann bei Mann.
Was für ein Erbe ist uns verheißen
Und wessen Erbarmen rufen wir an?

Werner Bergengruen, Dies Irae XI, München, Berlin 1946

Sponsoren gesucht

Hier könnte ihre Werbung zu lesen sein!

In vielen Gemeindebriefen auf der weiten Welt in deutschen Auslandsgemeinden sind Werbeblöcke zu lesen, - was halten Sie davon? Das ist auch eine schöne Sache, dass zum Beispiel Touristen sehen, - hier gibt es einen deutschen Zahnarzt, deutsche Landwirte, manche Fabriken haben mit deutschen Firmen Verbindung, und einige Banken heißen nicht nur so wie in Deutschland. Und für unsere Gemeinde wäre das eine große Hilfe, einen wirklich ansprechenden Gemeindebrief zu gestalten, der mehr enthält als nur die trockene Information über die nächsten Gottesdienste.

Und wo wir bei dem Thema Geld sind: **Wir würden gern den Altarbereich des Kapitelsaales ansprechender gestalten.** Für die Renovierung fassen wir uns noch besser in Geduld, bis der Dom endlich wieder der Lettischen Lutherischen Kirche zurückgegeben sein wird. Aber ein ordentliches Pult, eine Nummertafel, sowie Kreuz und Leuchter wären schon ein erster Schritt.

Wer hilft uns dabei?

Unser Konto bei der Hypovereinsbank (HVB) Riga (SWIFT-Code VBRILV2X) unserer Kirche „VELBL“ hat die IBAN-Nummer:

LV39 VBRI 58102407 LVAB



Unsere Gottesdienste in Riga:

April: 3. – 13 Uhr Jesuskirche

10. ; 17.; 24. – 10 Uhr Kapitelsaal des Domes

Mai: 1. – 13 Uhr Jesuskirche

8.; 15. (Pfingsten!); 22.; 29. – 10 Uhr
im Kapitelsaal des Domes

Juni: 5. – 13 Uhr Jesuskirche

12.; 19.; 26. – 10 Uhr Kapitelsaal des Domes



Die Gottesdienste in **Dobele** im Vereinshaus jeweils samstags um 11 Uhr:

2. April; 7. Mai; 4. Juni

Die Gottesdienste in **Valmiera** im Haus Luca jeweils sonntags um 17 Uhr:

3. April; 1. Mai; 5. Juni

Die Gottesdienste in **Daugavpils** im Pauls-Gerhard-Haus jeweils samstags um 11 Uhr:

9. April; 14. Mai (Pfingsten!); 11. Juni

Die Gottesdienste in **Liepaja** in der Trinitatiskirche jeweils sonntags um 16 Uhr:

10. April; 15. Mai (Pfingsten!); 12. Juni

Bibelstunden finden jeweils weiterhin mittwochs um 18 Uhr in der Jesuskirche statt, - Sie sind herzlich eingeladen!



Impressum:

DELKL (VELBL)

Pastor Dr. Martin Grahl / Kr. Valdemara iela 9-7; LV – 1010 Riga

Tel. 7 211 251; mob. 951 951 7

Vikar Stephan Krüger, Tel. 7 172 082

Sprechstunden: in der Regel mittwochs 16 – 18 Uhr in der Jesuskirche, Elias iela 18

Unser Konto bei der Hypovereinsbank (HVB) Riga (SWIFT-Code VBRILV2X) unserer Kirche „VELBL“ hat die IBAN-Nummer:

LV39 VBRI 58102407 LVAB

Innerhalb Deutschlands kann man spenden auf das Konto der Nordelbischen Kirche – NR. 10006 bei der EDG Kiel, BLZ 21060237 mit dem Verwendungstichwort: „09.3530.03.2210 d.agil“.

Spendenquittungen werden auf Wunsch ausgestellt.

